



„HONIGMOND“ von Frederike Moesl.

Dienstag, 10. November 1992

Zutiefst sinnlich und geheimnisvoll

Frederike Moesl zeigt erstmals ihre expressiven Bilder

INNSBRUCK. Aufgeregtes Vogelgezwitscher stimmt die Besucher der Ausstellung von Frederike Moesl auf die Bilder der 36jährigen Autodidaktin ein, die in der Claudiana ihre Aquarelle, Acryl- und Ölbilder beziehungsweise Plastiken erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vorstellt.

Die Entwicklung von zehn Jahren

Die Schau demonstriert eindrucksvoll die große Entwicklung, die die Künstlerin in den letzten zehn Jahren durchgemacht hat, ihre Emanzipation vom akribisch exakten Kopieren von Naturhaftem hin zum Malen phantastischer Seelenlandschaften. Sie haben mit Realen absolut nichts mehr zu tun, wenn sie auch aus Verersatzstücken der Wirklichkeit gebaut sind, reduziert allerdings zu Symbolen für sehr persönliche Gefühle, zu Metaphern für Ereignisse und Le-

bensumstände. Aus Elementen, die an Pflanzliches, Tierisches oder Sphärisches erinnern, baut Frederike Moesl ihre heiteren bis düsteren Zustandbilder, die reizvoll ergänzt sind durch plakativmustringe Passagen. Dadurch wird die Irrealität der Szenarien auf effektvolle Weise akzentuiert und jede erzählerische Abbildhaftigkeit ad absurdum führt.

Die Skala zwischen Schwarz und Weiß

Frederike Moesls Malerei ist eine zutiefst sinnliche, aus dem Bauch kommende, eine, die den Betrachter geheimnisvoll berührend. Sie wird dominiert von kräftigen Farben, die ganze Skala zwischen Weiß und Schwarz auskostend, umgesetzt in diszipliniertem, mäßig expressivem Duktus in Acryl beziehungsweise Öl.

Zu malen begonnen hat Frederike Moesl vor zehn Jahren

in Südafrika, fasziniert von der Buntheit der dortigen Fauna. Besonders die Vögel hatten es der ausgebildeten Fotografin angetan. Sie hat die Vögel mit fast naturwissenschaftlicher Akribie porträtiert, wie eine Reihe von Aquarellen zeigt.

Reizvoll stilisierte Metamorphosen

Neben den Bildern sind in Frederike Moesls aktueller Ausstellung noch vier Plastiken aus Ytong zu sehen, die reizvoll stilisierte Metamorphosen zwischen Tierischem, Pflanzlichem und Menschlichem darstellen, verschmolzen zu etwas Neuem, anschiessam Organischem.

EDITH SCHLOCKER
Ausstellungsort: Galerie Claudiana, Herzog-Friedrich-Straße 3, Innsbruck. **Ausstellungsdauer:** bis 25. November. **Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag, jeweils 15 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 12 Uhr.